

Bierteljährig	• • • K	3-20
Halbjährig	• • • K	6-40
Jahrljährig	• • • K	12-90
Für Tilli mit Zustellung ins Haus:		
Monatlich	• • • K	1-10
Vierteljährig	• • • K	3-—
Halbjährig	• • • K	6-—
Gangjährig	• • • K	12-—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.		

# Deutsche Wacht.

Ar. 34.

Gitti, Donnerstag, 28. April 1904.

29. Jahrgang.

## Die Bezirksvertretungswahlen.

Die Wahlen in die Bezirksvertretung Gilli stehen vor der Tür. Gut Ding braucht Weile! Im Jänner 1903 waren die Mandate der alten Bezirksvertretung erloschen, im Mai 1904 sind wir glücklich so weit gelangt, in die Neuwahlen eintreten zu können. Fünfvierteljahr, das ist doch ein schönes Geschenk für eine Bezirksvertretung, die hilf, was helfen kann! Ihre wankende Herrschaft stützen möchte und noch dazu für eine Bezirksvertretung, die, wäre sie deutsch, so sicher wie Amen im Gebet schon längst der behördlichen Auflösung verfallen wäre. Aber das ist ja nur ein Glied aus der langen Kette von Freuden- und Leidensdiensten, mit denen die Regierung einer pervakischen Herrschaft in ihrer höchsten Not beispringt. Es kommt noch viel dicker! Man hat hierzulande mit wachsendem Erstaunen auf die Stellungnahme der Regierung geblickt; es ist wahr, man hat uns Deutsche des steierischen Unterlandes nie im Zweifel darüber gelassen, daß wir an der Regierung keinen Freund besitzen, aber noch nie zuvor hat man uns so offenen Einblick in den feindseligen Geist gewährt, mit dem sich die österreichische Staatsräson gegen uns erfüllt hat. Die Parteinaahme der Regierung und ihrer Vollzugsorgane, Statthalter und Bezirkshauptmann, hat schon längst nicht mehr das Tageslicht gescheut. Die Wirkung dieser Stellungnahme auf die an der Herrschaft befindlichen Personen äußerte sich in einer Art und Weise, wie sie nicht anders zu erwarten war. Man zog dort die Schlussfolgerung, daß die bisherige Wirtschaft die Sanktion der Regierung habe und nur aus dieser Annahme heraus läßt sich der — Mut erklären, mit dem man leidlich den Beschluß fasste, die vielen Tausende von Steuergulden, um

die der Bezirk bestohlen wurde, trotz des Auftrages des Landesausschusses, trotz der Handhabe gerichtlicher Urteile uneingesetzt zu lassen, das heißt soviel als die Steuerträger zur Ader zu lassen und mit vermehrten Lasten zu bedrücken, blos weil man den Parteigenossen, dem gewesenen Bezirkshauptmann Dr. Serneec und dem Obmann-Stellvertreter Dr. Decko oder vielmehr ihren aufgestapelten Reichstümern nicht auf den Leib rücken wollte.

Die Geschichte der Bezirksvertretung Gilli ist ungemein lehrreich. Man findet da hübsch alles beisammen: typische Pervalen, die sich den Rücken des Volkes ausleihen, um zu Amt und Würden zu gelangen und dann in diesen Ehrenämtern wohl einen erstaunlichen und rühmlichen Eifer zu beweisen, wenn Beschlüsse auf dem Tapet stehen, welche ihr leibliches Wohl berühren, welche aber die mit ihren Ehrenämtern übernommenen Pflichten der Gesamtheit gegenüber in unerhörter und sträflicher Weise vernachlässigen; man findet da eine verbündete Regierung, die im Bunde mit einer Partei steht, welche die Verhezung und den Umsturz auf ihre Fahne geschrieben hat und die ihren Zielen mit den niedrigsten und gehässigsten Mitteln der Verleumdung, der Aufreizung und des Boykotts dient und man wird hier hoffentlich zugleich das Schauspiel haben, wie sich deutsche Kraft einzigt auf sich und die besonnenen, friedliebenden Elemente unter unseren slovenischen Landsleuten angewiesen, trotz der niedrigsten Umstände durchzusetzen und den Weg zum Siege zu bahnen vermag.

Wir wollen im Nachstehenden in gedrängten Zügen die Vorgeschichte der bevorstehenden Wahlen geben:

### Die Mandate der heutigen Bezirksvertretung

Moral in der Kindererziehung. Unstait die sittlichen Grundsätze als selbständige Begriffe, als eine Ästhetik der Seele allmählig in das bildsame Gehirn der Kleinen einzupflanzen, begnügt man sich damit, diese Grundsätze nur in der Gestalt der Legende, in inniger Vermischung mit den Dogmen und in unmittelbarer Abhängigkeit davon der Kinderseele zugufüren. Wohl bilden Dogma und Legende bedeutende Stützen für eine moralische Erziehung und es soll auch im Vorangehenden durchaus nicht gesagt sein, daß man bei der Erziehung diese Faktoren in den Hintergrund stellen solle. Nur darf man nicht vergessen, daß die Moral der wichtigste Teil der Religion ist, und daß nur ein ausgeprägtes moralisches Gefühl für den Charakter eines Menschen genügende Gewähr bietet. Wenn man aber die Glaubenslehre als Schreckmittel missbraucht und eine Tat blos nach ihren dureinstigen Folgen wertet, anstatt die Folgen nach der Tat zu werten, dann begeht man einen Erziehungsfehler, der nur allzu häufig die traurigsten Früchte reifen läßt.

Vor allem muß mit der Erziehung zur Moral schon zu einer Zeit beginnen werden, da das Gehirnchen noch nicht fähig ist, die Lehren des Glaubens aufzunehmen. Wenn die zärtliche Mutter die Hand des weinenden Kindes zum Schlag gegen ihre Wangen führt oder sonstwie den angehenden Weltbürger durch den Anblick fremden Leidens zu besserer Laune zu bringen sucht, dann darf man sich später einmal nicht über den "launenhaften" Menschen wundern, der die im Kampfe ums Dasein erhaltenen Wunden an seinen Mitmenschen rächt und nicht über die wohlküstige Grausamkeit,

waren — wie gesagt — von Rechts wegen bereits im Jänner 1903 zu Ende gegangen. Durch ein ärmliches Mißverständnis recht eigentümlicher Art gelangten die Neuwahlen erst im Monate August zur Ausschreibung. Nun galt es, Zeit zu gewinnen, denn die Bevölkerung war von der unerhörten Betrugsgeschichte Rosem in Atem gehalten und die Wogen der Empörung gegen die Schandwirtschaft der Herren Dr. Serneec und Dr. Decko gingen außordentlich hoch, und so reicht denn ein Manöver der Regierung dem anderen die Hand, um die Wahlen hinauszuschieben, um so die aufgeregte Stimmung der Bevölkerung verflauen zu lassen und um den am Ruder befindlichen Günstlingen immer neue Galgenfristen herauszuschlagen, in welchen diese ihre aus den Fugen gehende Herrschaft wieder zusammenzuleisten trachteten.

So unglaublich es auch scheinen mag, so ist es doch Tatsache, daß man der abgehenden Bezirksvertretung sogar Machtmittel einräumte, die nur der neu zu wählenden zustanden. So ließ man u. a. die Herren neue Lieferungsverträge abschließen, um sich so Freunde erhalten bzw. neu schaffen zu können. In aller Erinnerung steht auch noch die famose Bezirksvertretungssitzung, in der man trotz der klar erwiesenen Beschlussfähigkeit die Jahresrechnung des Bezirkes für 1902 genehmigen ließ. Das war für sich allein schon starker Tobak! Diese Stellungnahme hat, wie bereits ausgeführt, die Folge gezeigt, daß die bislang herrschende Mehrheit in der Bezirksvertretung den Willen bekundet, für das von Rosem gestohlene Geld die Steuerträger bluten zu lassen. Wir beglückwünschen die Regierung zu solchen Schünglingen. Der Abschein ihrer Taten fällt auch auf die Regierung zurück. Den "guten Ruf", den sie sich hiesfür erwirkt, muß sie eben mit in Kauf nehmen.

die oft mit dräuender Frage hinter dem Deckmantel der Kultur hervortrugt.

Ist das Kind reif geworden für die Unterweisung in der Glaubenslehre, dann darf man erst recht nicht die moralische Erziehung auf diese Unterweisung beschränken. Um in der Legende das Wesentliche vom weniger Wichtigen zu unterscheiden und sich aus der Legendenmoral eine Lebensmoral herauszuschälen, bedarf es eines gewissen Feingefühls für Gut und Böse, welches nur durch unablässigen belehrenden Hinweis auf Erscheinungen beiderlei Art entwickelt wird und dadurch, daß der Erzieher seinen Abscheu gegen das Böse und seine Neigung zum Guten ostentativ zur Schau trägt und so gewissermaßen in das Gefühlsleben des Jünglings überträgt. Wie sehr dieses moralische Feingefühl meistens mangelt, beweist der Umstand, daß viele Kinder eine unmoralische Handlung mit dem Vorworte begehen, sie nachträglich durch Gebet und Buße gutzumachen. Und bei den Erwachsenen — ist es da viel anders?

Eine weitere Folge mangelhafter Erziehung zur Moral ist der schwere Kampf, den man mitunter mit den Begirden zu führen hat, um das Gute zu tun und das Böse zu unterloffen. Und wie oft unterliegen da nicht Jurat vor Strafe und Hoffnung auf Lohn, wenn sie bisher die einzigen Beweggründe unseres Handelns waren, und wenn den Trieben nicht Abscheu vor allem häßlichen und die Liebe zum wahrhaft Schönen, vor allem aber die Scham vor uns und der Welt als starke Hemmungen gegenüberstehen?

Das Gute wird, so lange es um seiner selbst

## Die Erziehung zur Moral.

Von Oskar Wessely.

In keinem Zeitalter haben sich die weitesten Kreise so eingehend mit der Bedeutung und dem Wesen der Moral befaßt, als in dem unstilligen. Und dennoch wird gerade heute auf die spezielle Erziehung zur Moral bedeutend weniger Gewicht gelegt, als dies Wissenschaft und Kultur bei uns erwarten ließen.

Mit Bewunderung lesen wir in den Werken des klassischen Altertums, wie der Vater dem Söhnchen Mahnworte voll edler, ewiger Weltweisheit erteilt, wie die Mutter, den Knaben belehrend, auf das Beispiel des Vaters hinweist und wie sie selbst wieder dem Mädchen ein Vorbild von Tugend und sanftter Weisheitlichkeit ist. Man erweckte damals in den Kindern den Abscheu vor allen häßlichen Eigenschaften und Handlungen und die Begierde nach schönen, hochherzigen Taten, indem man ihnen von diesen unablässig mit Lob und Verehrung sprach, von jenen aber mit Ekel und Verachtung. Das Resultat einer solchen Erziehung war, daß die heranwachsende Jugend lernte, nicht aus Furcht vor künftiger Strafe und nicht aus Hoffnung auf künftige Belohnung das Gute zu tun, das Böse zu unterlassen, sondern weil eben das Eine für schön und ehrenwoll, das andere für häßlich und schmachvoll galt. Man schämte sich, unmoralisch zu sein, und das weit aus entehrendste Schimpfwort, das wie bei Homer finden, heißt Schamloser!

Anderes sieht es bei uns mit der Pflege der

Schuldig, das gestohlene Gut wiederzuersetzen sind nach dem allgemeinen Rechtempfinden, nach der Volksstimme, nach dem gerichtlichen Urteil, daß dem Kosem den Milderungsgrund der aufstossenden Gelegenheit infolge mangelhafter Kontrolle seitens des Dr. Sernec und des Dr. Decko zubilligte und endlich nach dem klaren Rechtmarspruch des steiermärkischen Landesausschusses einzig und allein die beiden obengenannten Herren, die wohl auch Geld genug zusammengeschart haben, daß sie es nicht nötig haben, Unschuldige für ihr pflichtwidrige Verhalten aufkommen zu lassen. Und wenn schon diese Herren so wenig Schamgefühl besitzen, daß sie sich weigern, dies aus eigenem Antrieb, aus Rechtmarschtempfinden zu tun, so hätten doch die übrigen Mitglieder der herrschenden Mehrheit in ihrer Gesamtheit das Ehrenempfinden und den Mut aufbringen sollen, um diese Herren zu ihrer Pflicht zu verhalten.

Was hat die Regierung nicht alles getan, um die Entscheidung hinauszuschieben? Die Entscheidungen der Bezirkshauptmannschaft über die eingebrachten Reklamationen wurden über Berufung der Statthalterei vorgelegt; die Statthalterei verwies die berufenen Entscheidungen abermals an die Bezirkshauptmannschaft zurück, die merkwürdigerweise nun wieder ganz anders entschied, als das erstmal. Es wurden die umfassendsten Erhebungen gepflogen, Sachverständigerurteile eingeholt und den Behörden die verschiedenartigsten Daten abverlangt — es drängte ja nicht — der Statthalterei war aber selbst damit noch nicht gedient und die Bezirkshauptmannschaft erhielt den ganzen Alt nochmals zurück, mit dem Auftrage neuerdings Erhebungen zu pflegen. Abermals wurde, natürlich unter großem Zeitaufwande, ein gewaltiger Apparat in Bewegung gesetzt, neuerlich Sachverständige herangezogen und jetzt endlich — man hatte inzwischen glücklich ein volles Jahr zwischen den Fall Kosem und die Neuwahlen gebracht — kann die Wahl vor sich geben. Den besten Trumpf hat sich die Statthalterei aber für zuletzt aufgespart, indem sie Ihre Entscheidung über die vorliegenden Rekurse, so weit es halbwegs anging, den Wünschen der Pervaken anpaßte.

Zwecklos werden sich die Erwartungen der Regierung wohl nicht erfüllen. In ihr Kalkül haben sich verschiedene Rechensfehler eingeschlichen. Auch die Alarmnachrichten des „Alldeutschen Tagblattes“ (siehe Slov. Zeitungsstimmen) Ullglauben entgegenbringt, schießen über

willen geschieht, viel mächtiger auf uns wirken, als wenn wir es blos des Lohnes halber tun. Außerdem wird uns, wenn der Abschluß vor dem Bösen mangelt, durch die Furcht vor der Strafe die Vorstellung einer bösen Handlung näher gerückt, das heißt, wir befassen uns mit dieser Vorstellung und — wer kennt nicht das Sprichwort von den verbotenen Früchten!

Zum Schlusse noch eines. Gesezt den Fall, — und wir müssen hier mit Tatsachen rechnen — ein Mensch wird an seinem Glauben irre oder er hört auch nur auf, die Gebote der Religion streng zu halten; wehe dann der Moral, wenn sie nur Glaubenssache war! Was hält dann den Menschen zurück vor dem Schändlichsten? Was macht ihn zu einer guten Tat fähig, wenn seine Moral auf Furcht und Hoffnung einer Zukunft fußt, der er nun gleichgültig gegenübersteht?

Wie nun kläge Eltern, selbst wenn sie mit irdischen Gütern reich gesegnet sind, ihren Kindern Kenntnisse und Fertigkeiten auf den Lebensweg mitzugeben für den Fall, daß sie deren einst bedürfen sollten, ebenso ist auch in einer strenggläubigen Familie eine selbständige Pflege der Moral unerlässlich für das künftige Glück der Kinder. Der Glaube ist ein Reichtum: man muß mit der Möglichkeit rechnen, ihn zu verlieren.

Darum erweckt in Euren Kindern ein Schamgefühl der Seele, wie Ihr ihre Körper zur Furcht erziehet, und sie werden sich nicht nur fürchten, schlecht zu sein, sie werden sich auch schämen, nicht gut zu sein!

das Ziel hinaus. Es besteht die feste und begründete Aussicht, den Sieg an die deutsche Fahne zu heften, wenn sich alle besonnenen und friedfertigen Elemente die Hand reichen. Wir können auch nicht glauben, daß sich vernünftige Leute finden können, die für eine Gesellschaft stimmen werden, die ihnen von vornherein Steuererhöhungen zugesetzt hat, weil den Herren Dr. Sernec und Dr. Decko, als geschätzten Parteigenossen nicht nahegetreten werden darf.

Im Vertrauen auf die sieghaftie Kraft der von uns vertretenen Sache treten wir Deutsche in den Wahlkampf — mit der festen Zuversicht ein, daß uns auch der Sieg wird.

## Der Rassenkampf im fernen Osten.

### Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

Der Zar dürfte sich im Juli auf den Kriegsschauplatz begeben. Zu dieser Zeit wird Europa künftig erstaunt sein, um zu kräftigen Angriffstoß gegen die Japaner auszuholen.

### Der Zal von den Japanern überschritten.

Die Japaner haben den Zal an verschiedenen Punkten, teilweise unter heftigen Kämpfen, überschritten. Die Russen mußten zurückgehen, da ihre Stellung durch eine Landung der Japaner in ihrem Rücken unhalbar geworden war.

### Der Auszug der Russen zur See.

Abermals hat eine japanische Mine ihre Schuldigkeit getan. Eine russische Dampfschaluppe, die beauftragt worden war, das Fahrwasser nach Unterseeminen abzusuchen, ist auf eine japanische Mine gestoßen und aufgesunken. Ein Schiffsleutnant und 28 Matrosen haben hiebei ihren Tod gefunden.

### Der Dienst auf Torpedobooten.

Ein japanischer Torpedobootsführer schildert die Gefahren und Anstrengungen des Dienstes folgendermaßen: Unsere schlimmsten Feinde sind Wetter und Kälte. Ost ist es fast, als ob die Leute unter einer Eisdecke schlafen. Da die Lucken immer dicht gehalten werden müssen, können die Kohlenbecken nicht angewendet werden. Es ist ein Wunder, daß dennoch Krankheiten und Erkältungen so selten sind; es kommt das wohl daher, daß die Leute immer in der gleichen Temperatur sind und nicht, wie an Bord großer Kriegsschiffe, wo man geheizte Kammern hat, aus der Wärme in die Kälte und umgekehrt kommen. Die Offiziere leiden alle unter Schlaflosigkeit, selbst wenn Zeit zum Ausruhen da ist. Ihre Nerven sind überspannt, da sie die Nächte immer ohne Licht fahren müssen. Das ist angreifender und schlimmer als wirkliches Gefecht.

## Politische Rundschau.

Die Alldeutsche Vereinigung für Eissi. Die alldeutschen Abgeordneten haben gestern eine Anfrage an den Ministerpräsidenten und Leiter des Justizministeriums, betreffend den Rechtsbruch der steiermärk. Statthalterei bei Erteilung des Wahlrechtes von Amts wegen an windische Bauern, ferner wegen der beabsichtigten Erlassung einer neuen Verordnung für die Gerichte in Kärnten, sowie wegen einer Reihe von Verwaltungsmäßigkeiten zu Gunsten der Slovenen, wie die Beseitigung des gegenwärtigen Landespräsidenten von Krain und endlich wegen Errichtung einer slovenischen Fachgewerbeschule in Sachsenfeld gerichtet. In der Anfrage wird auf die jüngsten Vorkommnisse in dieser Beziehung hingewiesen und ausgeführt, daß in dem Vorgehen der Regierung eine offen zutage liegende Parteilichkeit zu Gunsten der Slovenen vorliege. Der Ministerpräsident wird gefragt, ob er die gezwungene Entscheidung der steierm. Statthalterei aufheben wolle, welche Gründe für die beabsichtigte Erlassung einer neuen Gerichtsordnung für Kärnten vorliegen und wie er dies zu rechtfertigen vermöge.

Aus der Vergangenheit des Bischofs Bauer. Als Bischof Dr. Bauer von Brünn aus 1892 das Pfarramt von Eibenschitz besichtigte, hielt er bei der Religionsprüfung der Kinder der deutschen Schule eine Ansprache an die Versammelten, die folgenden Wortlaut hatte: „Meine Herren und Damen! Ich bin schon zehn Jahre Bischof. Im Laufe dieser Jahre habe ich fast schon hundert Schulen besucht, aber eine solche Schule, wie die hiesige, habe ich noch nirgends gefunden. Ich vermeinte, der Schulverein erhalte die Schule nur für deutsche Kinder. Jetzt aber erkenne ich, daß

dies nicht so ist. Tschechische Kinder werden gezwungen, diese Schule zu besuchen. Ihr arme Kinder könnten nichts dafür! Wie schwer euch das Lernen in einer fremden Sprache ankommt, das kann nur ich beurteilen. Ich bin der Sohn eines deutschen Vaters und einer tschechischen Mutter. Ich war so unglücklich und mußte eine deutsche Schule besuchen.“ — Bischof Bauer, der Sohn eines deutschen Vaters, hält es für ein Unglück, daß er eine deutsche Schule besuchen mußte. Wer glauben, wenn er nie das Unglück gehabt hätte, eine deutsche Schule besuchen zu müssen, wäre höchstens Pfarrer in einem tschechischen Nestle und niemals Bischof von Brünn geworden. Für die Deutschen war es ein Unglück, daß Bauer als Kind die deutsche Schule besuchte, für ihn gewiß nicht. Und ein solcher Römling wird noch als objektiv von der Regierung Koerber zur Beförderung nach Olmütz empfohlen!

Tschechische Propaganda in Deutschland. Der „Frankf. Generalanzeiger“ berichtet: Nach tschechischen Blättern ist im März d. J. in Sachsen der dritte Sokolverein (tschechischer Turnverein) ausgesprochen antideutsch (Tendenz) begründet worden. Der Herd der Propaganda ist in Dresden, von wo aus zuerst der tschecho-slavische Unterstützungsverein in Meißen „sokolisiert“ und dann ein Sokolverein in Pirna ins Leben gerufen wurde, der den unschuldigen Namen „Turnverein Jungmann“ trägt, während der Dresdener, welcher mit allerlei terroristischen Mitteln in der tschechischen Diaspora arbeitet, sich Turnverein „Fügner“ nennt. Die tschechische Presse begrüßt den neuen Kämpfer in Pirna, den achtten Sokolverein in Deutschen Reiche, auf das freudigste und knüpft seine Wirkung großes Hoffnungen in nationaler Hinsicht. — Das Pirnaer Amtsblatt, der „Anzeiger“, schlägt gegen das provokatorische Auftreten des in Deutschland Gastfreund/haft genießenden Tschechen einen sehr scharfen Ton an. Er schreibt u. a.: „Wir erwarten, daß die Behörde in dieser Angelegenheit eine Stellung nimmt und damit die Erbitterung auf der Welt schafft, welche bereits in einer Reihe von Zuschriften an die Redaktion zum Ausdruck gebracht wurde. Oder soll man es noch erleben, daß in Pirna eine tschechische Kolonie gegründet wird?“

Die Auslandsbewegung in Ungarn. Ungarn hatte in diesen Tagen jetzt einen Ausstand von einem Umfang und einer Beschaffenheit zu verzeichnen, wie er selbst in Ländern der soziokulturellen sozialen Entwicklung sich noch nicht ereignet hat: einen Generalstreik der Staats-Eisenbahner, der das gesamte Land umfaßte, so daß — mit geringen Ausnahmen — der ganze Verkehr stockte. Aber das Interessanteste an diesem Streik ist die Tatsache, daß es sich um einen staatlichen Betrieb handelt und, damit wird vielleicht ein neues Kapitel in der Geschichte der wirtschaftlichen Kämpfe eröffnet, daß nicht bloß die Arbeiter im engen Sinne des Wortes, sondern auch die Beamten in den Ausland getreten sind. Zum erstenmale geschieht es, daß Beamte und Arbeiter, von der Solidarität ihrer Interessen durchdrungen, Hand in Hand zusammengehen. Eisenbahnunstände, wie sie, allerdings nicht in solchem Umfang wie jetzt in Ungarn, schon wiederholt im letzten Jahrzehnt sich ereignet haben, können freilich nicht ganz nach jenen Grundzügen beurteilt werden, die sonst für die Notwehr der wirtschaftlich schwächeren maßgebend sind. Der moderne Verkehr hat solche Dimensionen angenommen, daß er nicht nach rein privatwirtschaftlichen Normen geregelt werden kann. Der Eisenbahnbetrieb ist eine öffentliche Angelegenheit, und die in demselben beschäftigten Personen haben mögen sie nun Privat- oder Staatsangestellte im gewisse Verpflichtungen der Gesamtheit gegenüber. Darum hat man auch in sozial sehr vorgezogenen Staaten nicht gezögert, die Koalitionsfreiheit in Bezug auf Eisenbahnangestellte im Falle der Not einer gewissen Korrektur zu unterziehen. Als in Victoria in Australien im Jahre 1900 ein Ausstand der Eisenbahnangestellten ausbrach, beschloß das Parlament ein Gesetz, nach die Einstellung der Arbeit für Eisenbahn unter Strafaktion gestellt wurde. Und bekanntlich erfreut sich sonst Australien der größten sozialen Freiheit. Die gleiche Maßregel hat auch in Holland dazu beigetragen, den Eisenbahnstreik im Jahre 1900 zu beenden. So gewiß es nun ist, daß der Ausstand in Ungarn für die Allgemeinheit eine schwere Heimsuchung bildet, so läßt es sich doch nicht unkennt, daß dieser Verzweiflungsakt von 60.000 Personen durch Ungeschicklichkeit und falsches Ausfallsgefühl provoziert wurde. Die Unzufriedenheit der ungarischen Staats-Eisenbahn-Bediensteten dient

schon seit längerer Zeit und die Regierung war auch bestrebt, durch eine Gehaltsregulierung ein gewisses Entgegenkommen zu bezeigen. Allein die Vorlage war ganz unzureichend, ja in einzelnen Fällen wäre statt der in den knappsten Grenzen gehaltenem Erhöhung des Gehaltes sogar eine Veränderung eingetreten. Die allgemeine Landesversammlung, welche zu dieser Frage hätte Stellung nehmen sollen, wurde verboten und die Beamten, welche trotzdem nach Osen-Pest kamen, verhaftet. Dieses überraschende Vorgehen war nicht geeignet zu beruhigen, im Gegenteil wurde dadurch nur der Geist der Widersetzung angepornt. Graf Tisza hatte übrigens seine starke Hand, die er den Obstruktionisten gegenüber unter Sammt zu verbergen wußte, gegen die Ausständischen mit drohender Gewalt erhoben: "Wenn notwendig, werde er die Ordnung auch mit den Bajonetten herzustellen wissen." — Unter der allgemeinen Verkehrsstörung litt ganz besonders die Lebensmittelversorgung von Osen-Pest, wo deshalb die Lebensmittelpreise rapid in die Höhe gegangen sind. Der Streik war für den Handelsverkehr von ganz Ungarn — es waren auch telegraphische Verbindungen vielfach unterbrochen — eine Katastrophe. — Um dem Eisenbahnerstreik ein Ende zu machen, verfügte die Regierung die Einberufung aller jener Streikenden, die als Bagisten und Reservisten dem Heeresverbande angehören. Damit hatte der Streik ein Ende. Das Streikkomitee erließ einen Aufruf, in welchem die Eisenbahner zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgerufen werden. Als eine Folgewirkung des Eisenbahneraufstandes sind noch andere Ausstände an allen Ecken und Enden Ungarns hinzugekommen. In Osen-Pest, Szegedin, Großwardein, Debreczin, Klausenburg, ja selbst in Esseg haben die sozialdemokratischen Arbeiter den Zeitpunkt für günstig erachtet, in Ausstand zu treten. Das Ende des Eisenbahneraufstandes zieht jedoch auch die baldige Beendigung aller übrigen nach sich. In Esseg kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Streikenden und Militär, wobei 31 Menschen ums Leben kamen. Die magyarische Herrschaft, die mit ihrem Ausbeutesystem selbst vor den Besten des magyarischen Volkes — den Székern — nicht hält, macht, treibt helle Blüten.

**Von den „lieben“ Polen.** In polnischen Landesteilen wird vielfach nachstehendes Kampflied gesungen, das uns die richtige Erkenntnis des abgrundtießen Hasses gegen alles Deutsche leicht macht. Das polnische „Hrom a peklo“ lautet:

Brüder, nehmt die Sensen in die Hände,  
Auf, zum Kampfe läßt uns eilen!  
Poleins Knechtschaft hat ein Ende,  
Länger wollen wir nicht weilen.  
Sammelt scharenweise euch alle,  
Unser Feind, der Deutsche, fasse!  
Plündert, raubt, brennet, senget,  
Läßt die Feinde qualvoll sterben!  
Wer'r die deutschen Hunde hängt,  
Wir'r sich Gottes Lohn erwerben;  
Denn der Probst versprechet euch  
Fest' daß für das Himmelreich!"

**Deutschliches Reich.** Der Aufstand der Hereros in Deutsch-Südwestafrika, welcher schon zahlreiche Offiziere und Mannschaften als Opfer gefordert, ist — wie alle Anzeichen immer deutlicher erkennen lassen — von langer Hand vorbereitet gewesen und dürfte der liebe englische Beter die Karten gründlich gewischt haben. Die Bewaffnung der Einwohner ist eine verhältnismäßig sehr gute und ihre Führung auch. Die Niederversorgung des Aufstandes wird jedenfalls noch viel Zeit und Blut kosten.

**Zum Deutschtum in den Vereinigten Staaten.** Verbergegenwert für alle Deutschen sind die Worte eines alten englischen Familienstammenden Bischofs John Lancaster Spalding von Peoria, Ill. In einem Briefe schrieb er: "Die Unabhängigkeit der Einwanderer an dieses Land würde einen geringeren Wert besitzen seitens solcher Fremde, die nach ihrer Einwanderung sich einbilden, sie könnten ihre Treue gegen das neue Vaterland dadurch beeweisen, daß sie ihr altes vergessen. Es sind gerade die edelsten Seelen und die Angehörigen der besten Nationen, die ihre jungen Jahre und die Szenen, die ihre Kindheit umgaben, stets mit innigster Wärme gedenken. Geradezu unbeschreiblich ist es mir, wie irgend jemand wünschen kann, die er Einwanderer oder ihre Kinder sollten ihre Muttersprache vergessen." Und in einer Rede auf dem Katholikentag in Illinois sagte er: "Ich bin keiner von denen, die engherzig keine andere Sprache neben der englischen nicht dulden wollten. Wie töricht wären die Deutschen, auf einmal ihre Muttersprache preiszugeben, die innig verbunden ist

mit der Religion ihres Herzens, mit den Träumen der Kindheit, und deren Literatur ein Kalifornien klassischer Meistertümer geworden ist. Es tut mir immer herzlich leid, sehe ich einen Deutschen in Amerika sich schämen, deutsch zu sprechen. Ich finde, daß solche Leute zu den oberflächlichsten Menschen gehören."

**Ein teutonischer Weltbund.** Prof. Burge von der Universität in Columbia empfiehlt in einem Artikel nach dem Vorgange Mommens das innige Zusammengehen Deutschlands, Englands und Amerikas, deren Völker durch Abstammung und Denkweise zur Durchführung des teutonischen Weltbundes wohl geeignet seien. Amerika sollte durch die Beseitigung der unzeitgemäßen Schutzzölle einer Annäherung die Wege ebnen.

### Slovenische Zeitungsstimmen.

**Ein Stimmungsbild aus dem gegnerischen Lager.** Der "Slovenec" druckt in seiner Nummer vom 25. d. M. die Alarmnachrichten des Altdutschen Tagblattes, wonach die Aussichten der Slovenen für einen Sieg in den Gillier Bezirksvertretungswahlen günstige seien, mit der wehmütigen Bemerkung ab, daß die Absichten dieser Schreibereien leider nur zu durchsichtia seien und daß es sich hier wohl nur um ein Manöver handle, das den Zweck verfolge, die Regierung einzuschüchtern und dergestalt in ihrer Bewegungsfreiheit zu behindern.

### Die Ausstellung des 1. Internationalen Kongresses für Schulgesundheitspflege.

#### II.

Fast die Hälfte der Ausstellungsräume war mit Schulbänken der verschiedensten Art belegt. Die Gründe hierfür liegen klar zutage. Ist es doch gerade die Schulbank, die, schlecht gebaut, zu fehlerhafter Haltung beim Sitzen, Lesen und Schreiben zwingt und dadurch das oft schon vor Beginn der Schulzeit auftretende Nebel der Rückgratverkrümmung und Kurzsichtigkeit erhöht und vermehrt; außerdem hängt von den Ausmaßen der Schulbank vor allem die Lehrzimmergröße und dann wieder der Aufwand für die Schulbauten ab. Gründe genug also, daß sich die Aufmerksamkeit der Fachkreise sozusagen von selbst auf die Verbesserung der Schulbänke gerichtet hat. Aber trotz der Hunderte von Schulbankarten, welche im Laufe der letzten Jahrzehnte von Aerzten, Lehrern und Technikern erfunden wurden, haben sich nur ganz wenige für den klassischen Gebrauch halbwegs bewährt; halbwegs, weil es bisher trotz aller Verbesserungen nicht gelungen ist, eine Schulbank zu erbauen, welche allen an ein so wichtiges Schulgerät gestellten Anforderungen entspräche. Eine ganz einwandfreie Bank dürfte wohl auch niemals zustandekommen. Die Schulbankfrage wird daher den Fachkreisen ein ebenso unentwirrbares Rätsel bleiben, wie die Balkanfrage den abendländischen Staatsweisen.

Die Stadt Nürnberg darf jedoch den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, durch mehrjährige Versuche wenigstens nach einer Richtung hin zur Klärung und Erledigung der Schulbankfrage beigetragen zu haben, nämlich in dieser, daß 1. die zweiflügelige Bank entschieden der mehrflügeligen vorzuziehen sei und 2. daß unter den zweiflügeligen Bänken der von Rottig erbauten der Vorrang gehöre. Bisher hatte sich nämlich die Vorstellung, daß die Verwendung der zweiflügeligen Bank infolge der Vermehrung der Zwischenräume entweder eine Herabminderung der Schülerzahl oder eine bedeutende Vergrößerung der Lehrräume verlange, derart in der öffentlichen Meinung festgesetzt, daß man lieber auf umständliche Weise den Nachteil der mehrflügeligen Bank durch bewegliche Einrichtungen — Klappstühle, bewegliche Schreibbreiter — zu beseitigen trachte als durch überzeugende Versuche, diesen Einwand gegen die zweiflügelige Bank zu entkräften.

Die Rettigbank "Modell 1903" vereinigt in sich folgende Eigenschaften:

1. Sie ist mit einer auf dem Boden liegenden Schiene zwangsläufig verbunden und umlegbar.
2. Die Anordnung der Bänke und Wechselschienen ist so eingerichtet, daß das Auswechseln verschieden großer Bänke und der dazu gehörigen Wechselschienenstücke mit Leichtigkeit vorgenommen werden kann. Die Wechselschienen liegen frei auf dem Boden, brauchen also nicht angeschraubt zu werden.
3. Die Tintenfässer werden beim Umlegen der

Bänke nicht herausgenommen; trotzdem kann die Tinte nicht auslaufen.

4. Die breiten und geschweiften Sitzbretter sind nicht so lang wie die Schreibbretter.

5. Jeder Schüler hat seine geschweifte Lehne für sich; das Lehnenbrett versteift das Sitzgestell der Bank.

6. Die Rahmenstollen werden zusammengehalten durch ein gerolltes Fußbrett, worauf die Füße der Schüler warm und trocken stehen.

Die Vorteile der Rettigbank gegenüber allen andern Bankarten hat Oberbaurat K. Weber treffend dargelegt.

Von den Vorteilen ist vor allem der zu nennen, daß die Bank infolge ihrer Umlegbarkeit die tägliche Reinigung der Schulräume ermöglicht.

Durch die Verkürzung des Sitzbrettes wurde eine bedeutende Gewichtsvereinigung erreicht; denn nun konnten auch die Seitenwangen weiter nach innen gerückt und Fußbrett, Büchertisch und Büchertaschen fürchter gemacht werden. Dadurch kam aber auch der Dreipunkt der Umlegevorrichtung, der sich selbstverständlich am unteren Ende der Seitenwange befinden muß, weiter nach innen, was das Umlegen sehr erleichtert. Da das Umlegen infolge der zwangsläufigen Führung nur nach einer Seite geschehen kann und die Tintengläser so eingerichtet sind, daß ein Auslaufen der Tinte in der Drehrichtung nicht möglich ist, so schließt dies gegen andere Bänke wieder einen bedeutenden Vorteil ein; andererseits hat das tägliche Umlegen den Vorteil, daß sich infolge der häufigen Erschütterung in den Schiebgläsern kein Bodensatz bilden kann, weshalb die Tinte, die sonst leicht verdickt, bis zuletzt brauchbar bleibt; außerdem hat die Anwendung der liegenden Flasche mit aufgebogenem Halse — das Rettig-Tintenglas — noch den zweiten Vorteil, daß sich stets nur eine kleine Menge Tinte in dem Halse befindet, die Feder des Schülers sich also nicht übermäßig mit Tinte beladen kann. Die neueste Gestaltung der Rettigischen Tintenfässer, bei denen der Hals in der Richtung nach dem Schüler zu ansteigt, erleichtert ihm gleichzeitig das Eintauchen.

Und nun das verkürzte Sitzbrett und dessen Bedeutung für die günstige Sitzhaltung der Schüler! Schon ein Vergleich mit dem Stuhle zeigt, daß ein breiterer Sitz als dieser ihn bietet, für eine bequeme Unterstützung der Körpersitzfläche nicht nötig ist. Wenn demgegenüber die Sitzbretter der meisten Schulbänke erheblich breiter sind, so haben dies nicht Gesundheitsgründe veranlaßt, sondern zumeist die Bequemlichkeit, bei gleicher Länge von Sitz- und Schreibbrett auch die Seitenwangen der Bänke an den Enden anordnen zu können; damit kann auch die Querstollen an die Außenseiten, was das Ein- und Ausstreten wesentlich erschwert. Das verkürzte Sitzbrett gibt dagegen dem Schüler die Möglichkeit, den richtigen Sitz schnell zu finden; denn sobald er sich in die Bank gesetzt hat, befindet er sich auch schon vor der Mitte des Schreibbrettes. Das ist aber von größerer Wichtigkeit für die richtige Lage des Schreibheftes und der schreibenden Arme, weil der Schüler nie so weit an das Ende des Schreibbrettes rücken kann, daß der rechte oder linke Arm darüber hinausabhängt und dadurch zu Verdrehungen der Wirbelsäule Anlaß gibt. (Schluß folgt.)

### Aus Stadt und Land.

**Ausschreibung der Wahlen für die Gillier Bezirksvertretung.** Die Wahlen in die Bezirksvertretung Gilli sind für den 13., 14., 16. und 17. Mai ausgeschrieben, und zwar ist der 13. und 14. für den Großgrundbesitz und die Höchststeuerer, der 16. und 17. für die Stadt- und Landgemeinden bestimmt.

**Personalnachrichten.** Zum Leichenbegängnisse des Grafen Mensdorff-Pouilly auf Schloß Wöllan sind gestern hier angekommen und im Hotel "Erzherzog Johann" abgestiegen: Se. Durchlaucht Fürst Hugo Dietrichstein k. k. Oberst und Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, ferner Graf Albert Mensdorff, österreichisch-ungarischer Botschafter in London und der k. k. Oberstleutnant und Deutsche Ordensritter Graf Ladislaus Czerny.

**Familiennachricht.** Morgen Donnerstag findet in der Stadtpfarrkirche zu Wolfsberg die Trauung des Herrn Josef Gabulofschegg, Gerderebesitzers in Lemberg bei Neuhäusl, mit Fräulein Resi Bacher statt.

**Turnverein.** Samstag den 30. April, 8 Uhr abends, findet im Gasthof "Stadt Wien" eine Turnerkneipe statt. Gäste sind hiezu höflichst eingeladen. — Heute Mittwoch den 27. d. M. ist Vereinskugelschießen beim "Mohren"; die Regelabende sind auf Mittwoch in jeder Woche angesetzt. — Zum Gau tag nach Graz fahren Sprechwart Herr Dr. Negri, 1. Schriftwart Herr Bach, 1. Turnwart Herr Ferjen.

**VERSAMMLUNG DER HANDELSANGESTELLTEN VON GILLI.** Sonntag den 1. Mai d. J. findet im Saale des Hotels "Terschel" um 4 Uhr nachmittags eine Versammlung statt, in welcher Reichsratsabgeordneter, Herr Otto Wilhelm, ferner die Herren Julius Guschelbauer und Sieinecke aus Graz Standesangelegenheiten zur Sprache bringen werden. Jene Herren, denen keine Einladung bis dahin zulommt, werden gebeten, dies gesälligt zu entschuldigen und der Wichtigkeit wegen zuversichtlich zu erscheinen.

**SEKTION GILLI DES DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINES.** Die für den 29. April 1904 in Aussicht genommene Monatsversammlung mit Vorführung von Lichtbildern aus dem Himalaya-bebiete des Herrn Dr. C. Boeck findet nicht statt, da Dr. Boeck seinen Reiseplan geändert hat und vermutlich erst im Herbst unsere Gegenden wieder gerührt. — Der Sommer-Fahrplan der Südbahn enthält, entsprechend einer bereits vor einiger Zeit von der Sektionsleitung gemachten Zusage, einen neuen Personenzug nach Steinbrück, welcher Gilli um 12 Uhr 36 Min. mittags verläßt und in Steinbrück um 1 Uhr 13 Min. eintrifft, wodurch Ausflüge nach Lüffer, Römerbad, Steinbrück und in die reizende Umgebung dieser Orte wesentlich erleichtert werden.

**DEUTSCH-EVANGELISCHER BUND FÜR DIE OSTMARK.** Morgen Donnerstag findet, wie bereits gemeldet, im Hotel "Zur Krone" die gründende Versammlung der Ortsgruppe Gilli des "Deutsch-evangelischen Bundes für die Ostmark" statt. — Anmeldungen zur Mitgliedschaft nehmen vorläufig entgegen: Oberingenieur H. Mohr und Pfarrer Fritz May.

**BEERDIGUNG.** Am 24. d. M. wurde der Haussitzer und Schermeister Herr Samuel Payer unter überaus ehrendem Geleite zu Grabe getragen. Der Tod hat Herrn Payer im schönsten Mannesalter von 41 Jahren dahingerafft. Die Stadt Gilli verliert in ihm einen wackeren deutschen Bürger. Herr Payer erfreute sich des Rufes eines tüchtigen Geschäftsmannes, war seinerzeit Mitglied der Gemeindevertretung und Obmann der Krankenkasse der Fleischergesellen. Die große allgemeine Beliebtheit, deren sich der Dahingeschiedene zu erfreuen hatte, gelangte in der ganz außerordentlich starken Beteiligung an dem Leichenbegängnisse zum Ausdruck. An dem Trauergange nahmen nahezu an 2000 Personen teil, eine für Gilli ganz ungewöhnlich hohe Zahl. Dem Sarge folgten nächst den Verwandten des Verstorbenen der Gemeinderat mit dem Bürgermeister, Herrn Julius Rakusch und dem Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn Dr. Gregor Jenko, der Gillier Deutsche Gewerbebund, der Militär-Veteranenverein mit Musik, der Männergesangverein "Liederkranz", der Deutschvölkische Gehilfenvorstand, die Genossenschaft der Fleischhauer, die Vertreter der Krankenkasse der Fleischergesellen; ferner neben der Gillier Bürgerschaft Bürger aus Lüffer, Storé, Hohenegg, Schleinitz u. s. w. Außerordentlich zahlreich und prächtig waren die Kranzpenden. An dem offenen Grabe hielt der evangelische Pfarrer Herr May eine ergriffende Grabrede, bei der fast kein Auge trocken blieb. Auch sang der Gillier Männergesangverein Liederkranz einen Trauerchor.

**SCHWURGERICHTS-VERHANDLUNGEN.** In der vorstehenden Schwurgerichts-Sitzung gelangen folgende Fälle zur Verhandlung: Montag den 2. Mai: Vorsitzender Präsident v. Wurmser; Franz Kladnik, versuchter Gattenmord. — Dienstag den 3. Mai: Vorsitzender L.-G.-R. Gregorin; Josef Prinz, Betrug. — Mittwoch 4. Mai: Vorsitzender O.-L.-G.-R. Reitter; Max Kožer, Toischlag. — Donnerstag den 5. Mai: Vorsitzender L.-G.-R. Gregorin; Heinrich Anton Kovac, Diebstahl. — Freitag 6. Mai: Vorsitzender: L.-G.-R. Kozonschitz; Alex. Arne, Verbr. d. schw. körperlichen Beschädigung. — Anton Ekar, §§ 48 und 491 St.-G.

**BESITZWÄCHSEL.** Das Landhaus der Baroness Rast ist in den Besitz von Frau Fanny Manner übergegangen.

**SCHÜRSBEWILLIGUNGEN.** Vom l. k. Revierbergamt in Gilli wurde dem Herrn Franz Gamsek in Laak bei Steinbrück und dem Herrn Lad. Joh.

Roth, Ingenieur und Baumeister in Gilli die Bewilligung erteilt, im Amtsgebiet der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gilli bis einschließlich 22. Februar 1905 schürzen zu dürfen.

**Die Deutschen und die slovenische Bezirksvertretung.** Das hiesige slovenische Blatt griff in seiner vorletzten Nummer die deutschen Mitglieder der Bezirksvertretung Gilli ob ihres Fernblebens von den Beratungen der Bezirksvertretung an, verschweigt jedoch wohlweislich den Umstand, daß es die Deutschen nie unterlassen haben, gegen die Abhaltung der Sitzungen im Narodni dom, der slovenisch-nationalen Trutzburg, Verwahrung einzulegen und ihre Anteilnahme an den Sitzungen von der Verlegung derselben auf neutralen Boden abhängig gemacht haben. Das Verlangen, die Deutschen möchten unter dem caudinischen Joch hindurchgehen, kennzeichnet so recht die pervalkische Arroganz.

**AUFRÄGE AN DEN HERRN AUSKULTANTEN BOŽIĆ.** Wie vertragen sich Agitationsreisen mit der Stellung eines Staatsbeamten? U. A. w. g.

**Die slovenischen Kronjuristen.** Wir hatten schon anlässlich der Besprechung des Falles Bratuscha Gelegenheit, auf die großen Kenntnisse unserer südsteirischen slovenischen Juristen hinzuweisen — jetzt haben dieselben neuerlich bewiesen, wie weit ihre Gesetzeskenntnisse reichen. Am 14. d. M. fand zwischen den Herren H. und F. P. und Dr. H. eine Hauptverhandlung ob Uebertragung gegen die Sicherheit der Ehre vor dem k. k. Bezirksgerichte Windisch-Graz statt, bei welcher Verhandlung die Offenlichkeit ausgeschlossen wurde. Dieser Ausschluß der Offenlichkeit fand natürlich auf Grund des § 456 Strafprozeßordnung statt, welcher besagt: "Schreitet bei Bezirksgerichten ein Privatankläger ein, so wird die Offenlichkeit ausgeschlossen, wenn beide Teile übereinstimmend darauf antragen. Die Kronjuristen der südsteirischen Presse (Siehe Nr. 32 vom 20. April 1904) und der Domovina (Siehe Nr. 31 vom 22. April 1904) bekräfteln nun diese Ausschließung der Offenlichkeit, indem sie deduzieren: Der § 229 Strafprozeßordnung, (der sich auf die Hauptverhandlung vor den Gerichten I. Instanz bezieht!) gestattet nur den Ausschluß der Offenlichkeit aus Gründen der Sittlichkeit oder der öffentlichen Ordnung — ergo muß etwas diesbezügliches Gegenstand der Verhandlung gewesen sein! Natürlich, wenn man das Verfahren vor den Bezirksgerichten nicht gelernt hat und von den 494 Paragraphen, die die Strafprozeßordnung umfaßt, über das erste Drittel kaum hinausgekommen ist, dann kann man sich allerdings bis in die Knochen blamieren, was übrigens bei gewissen Herren nichts Neues ist. Wir verweisen in dieser Richtung nur auf unseren Leitartikel vom 29. November 1903 in Nr. 96 unseres Blattes.

**Landesverband für Fremdenverkehr.** Das für kleinere Gasthöfe auf dem Lande und Sommerwohnungs-Vermieter zusammengestellte Muſterzettel, welches durch längere Zeit in Graz und Leoben ausgestellt war, wurde nach Admont gesendet und durch den dortigen Verschönerungsverein im Hotel "Zur Post" (Ludwig Großauer) zur weiteren Ausstellung gebracht.

**Roseggers silberne Hochzeit** findet nicht, wie anfänglich berichtet, am 4. Mai in Krieglach, sondern am 1. Mai in Mürzzuschlag statt.

**Wöllan.** (Leichenbegängnis.) Gestern den 26. d. M. fand unter großartiger Beteiligung seitens aller Kreise der Bevölkerung das Leichenbegängnis des am 23. d. M. verstorbenen Gutsbesitzers und Generalmajors d. R. Herrn Grafen Mensdorff-Pouilly statt. Um 8 Uhr nachmittags fand die Einsegnung der Leiche durch die Pfarrgeistlichkeit in der Schloßkapelle statt, worauf sich der geradezu endlose Zug der Leidtragenden durch den im Trauerschmuck gekleideten Markt zum Bahnhofe bewegte, woselbst während der Einwaggonierung die Sängerriege der Wöllaner Feuerwehr den Trauchor "Schlaß wohl" von Zier sang. (Die Leiche wurde in die Familiengruft nach Breitenstein in Böhmen überführt.) Den Leichenzug eröffnete die Schuljugend Wöllans. Derselben folgte der Gillier Militär-Veteranenverein in Kompagniestärke unter Anführung des Obmannes Herrn Peter Berganz, die Veteranenvereine von Wöllan, Schönstein und Hohenegg, die Feuerwehren von Schönstein, Wöllan, Neuhaus u. c. Der mit Blumen und Kränzen überdeckte Sarg wurde von Mitgliedern des Gillier Veteranenvereines getragen, während die zahlreichen gewidmeten Kränze von Mitgliedern der Wöllaner Feuerwehr getragen wurden. Unter den Leidtragenden bemerkten wir außer den zahlreichen Anhängern und Verwandten u. a. auch den Flügel-

adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Graf Dürichstein, den Obersthofmeister Ihrer kais. hoh. Maria Theresia Graf Ladisl. Gabrioni, Generalmajor d. R. Leopold Kloiber, Gutsbesitzer Oberleutnant Baron Fiedler, eine Offiziersdeputation des 1. Batail. des 87. Infanterie-Regiments, bestehend aus den Herren Hauptmann Weindorfer und Oberleutnant Theuer, Gutsbesitzer Baron Kühl aus Einöd, Baron Warsberg, Baron Hadelburg, Altgraf Fürst Salm-Reifferscheid, Familie Adamovich de Cepin, Gräfin Sermage, Gräfin Oberdorff, Gewerke Woschnagg, Bürgermeister Michelitsch u. a. Der Lehrkörper, die dienstfreien Beamten und Diener der k. k. Staatsbahn, die k. k. Gendarmerie, die Gemeindevertretungen von Wöllan, Schönstein sowie eine große Menge Leidtragender aus allen Schichten der Bevölkerung von nah und fern. Nach dem Leichenbegängnisse versammelten sich die erschienenen Feuerwehren im Gasthause "Zur Post" zu einer Trauerkundgebung während die Veteranenvereine im H. Pack Gasthöfe den Trauersalamander rieben. Der Obmann des Gillier Militärvereines Herr Peter Berganz widmete bei dieser Gelegenheit dem Verstorbenen einen warmen Ruf, in welchem er ihn als echten, warmen Patriot, stets hilfsbereiten Freund der Armen und Leidenden pries, durch dessen Tod dem Vereine ein unersetzlicher Verlust erwachsen sei; das Angedenken an ihn werde aber fortleben nicht nur im Gillier Militärverein, sondern in den Herzen aller jener, die die Ehre hatten, ihm näher zu treten.

**Trifail.** (Verschiedenes.) Die diesmalige Auszahlung in der Gewerkschaft hat wieder einmal die Ueberlieferung gewahrt — blutige Zusammenstöße und vielfache Verhaftungen waren ihre Begleitererscheinungen. Die Burschen, besonders jene, welche von der Stellung kamen, genossen in vollem Züge das Vergnügen des Radaumachens. Die hiesigen Sicherheitsorgane halten vollauf zu, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. So mancher Bursche wird nun in der Einsamkeit finden, sein heißes Blut abzukühlen. — Hoch in der Zeit wäre es, wenn sich die Postverwaltung einmal dazu bequemen wollte, den vielen Vorstellungen und Bitten der hiesigen Bevölkerung hinsichtlich Reform der postalischen Verhältnisse Gehör zu schenken und bessere Zustände an Stelle der herrschenden skandalösen Verhältnisse treten ließe. Jahr lang muß sich unser Ort abgenommen Trifail-Bode mit privaten Briefträgern begnügen und doch gibt es hier das Gemeindeamt, Pfarramt, Geldinstitute, eine sechsklassige und eine zweiklassige Volksschule, große Kaufläden, sowie in der Umgebung über zehn Ortschaften und Dörfern, deren Bewohner die hiesigen Geschäftleute und andere Personen bitten müssen, damit dieselben in Postzächen weiter befördern. Wir haben hier noch eine Postanstalt, noch einen ärarischen Briefträger, ja nicht einmal einen Postkasten. Die Post, die sich in Trifail-Bode befindet, bietet für uns etwa dieselben Bequemlichkeiten, wie eine Eisenbahnstation, die 3—4 Kilometer vor einer Stadt liegt.

**Grazer Theater.** Der Spielplan ist in unserer Zeit so reich, daß es schwer fällt, auf gedrängten Räume davon zu erzählen; so sei nur das zumindest liegende erwähnt. Es gab eine stilgerechte Aufführung von Mozarts "Cosi fan tutti", diesen Inbegriff aller Mozartischen Feinheit und Graz. Schmeichelhaft buhlten diese zärtlichen Arien in die Gunst des Publikums — und immer mit Erfolg, trotzdem sie in etwas zu großer Anzahl auftreten und oft etwas zu lange dauern. Der Winteritz dirigierte mit feinst ausgebildeten Mozartstil, ganz Kokoszelle. Und auch auf der Bühne war man in den Geist der Seiten eingedrungen; eine Debütantin, Fr. Pezl, führte mit einem warmen Alt günstig ein. Vorher hat sie auch eine Opernvorstellung gegeben: Blechs "Alpenkönig und Menschenfeind"; eine musikalische Volksoper, schon deshalb freudigst zu begrüßen, wie man von dieser Art so wenig hört. Nun, Erzählung ist sie ja noch nicht, wohl aber ein schöner Anfang zu schöneren Taten. Was mich stört, ist das schwere Orchester bei diesem Stoffe. Wir sehen Leute mit kleinen Gesüldchen und dazu eine Musik wie "Tristan und Isolde". Ist das Stil? Aufgeführt wird das Werk sehr gut; besonders Kapellmeister Ottenthaler hat die ungeheuren Schwierigkeiten des Orchesters glänzend bewältigt, hat Landauer die Hauptpartie sowohl musikalisch

wie darstellerisch vollkommen inne. Auch im Schauspiel ward manches Interessante geboten. Die nächste Zeit bringt Debuts in größerer Anzahl, besonders im Schauspiel, was wir freudigst begrüßen; weniger in der Oper, womit das Publikum auch einverstanden sein wird, da hier so ein glänzendes Ensemble bei uns weilt. Hat man die bedeutendste Sängerin, Fr. Wenger, schon gewonnen?

W. R.

## Bexierbild.



Dort kommt der Sohn des Pächters mit dem Knüppel.

## Schrifttum.

**Meyers großes Konversations-Lexikon.** Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Ausgabe. Mehr als 148.000 Artikel und Verweisungen auf über 18.240 Seiten Text mit mehr als 11.000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände im Halbleiter gebunden zu je 10 M. (Verlag des bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) — Von „Meyers Großem Konversations-Lexikon“ gelangte soeben der VI. Band zur Ausgabe, welcher die Stichwörter „Erdeessen bis Franzen“ umfaßt. Wie diese beiden Wörter schon grundverschiedenen Gebieten angehören, so sind die dazwischen liegenden Stichwörter aus so mannigfachen Materialien, daß tatsächlich für jedermann etwas darin geboten wird. Und wer sich mit dem Worte allein nicht begnügen will, den fesseln gewiß die zahlreichen farbigen und schwarzen Bildtafeln, die außer den Textabbildungen in vielen Fällen zur Erläuterung des Textes beigegeben sind. Mit unserem leiblichen Wohl und Wehe beschäftigen sich die Artikel „Erfristung“, „Erkältung“, „Ernährung“, „Ernährungstherapie“, „Erstickung“. Welche Schuhmittel vor Feuerungsgefahren uns zur Verfügung stehen, erklären die Artikel „Feuerlöschmittel“, „Feuerschutz“, „Feuersprays“, denen zwei erläuternde Tafeln beigefügt sind. In das Gebiet der Haus- und Landwirtschaft führen uns die Abschnitte „Ernte“, „Fischerei“, mit Tafel, „Künstliche Fischzucht“, ebenfalls mit Tafel, „Fleisch“, „Fleischergüte“, „Forstwirtschaft“. Allgemeines Interesse erweckt der Artikel „Europa“, der auf 17 Seiten alles Wissenswerte über unsern Erdball bringt, während 6 Karten: die politische Einteilung, das Fluss- und Gebirgsystem, das Klima, die Völker- und Spracheneinteilung und die Bevölkerungsdichtheit uns vor Augen führen. In weiteren Artikeln aus der Geographie und Völkerkunde erwähnen wir noch „Erdkunde“, mit zwei Karten und einer Porträtafel: „Geographen“, „Erftu“, „Erzgebirge“, „Eskimo“, „Estland“, „Estrien“, „Euphrat“i, „Finnland“, „Flandern“, „Florenz“, „Frankfurt a. M.“, „Frankreich“. Der lezte Sammelartikel umfaßt auf 53 Seiten 34 Abschnitte, die bis auf die neueste Zeit ergänzt sind, sogar Ereignisse des Jahres 1904 finden sich schon verzeichnet. Eine geologische, eine historische und zwei politische Karten bilden in ihrer vorzüglichen Ausführung eine besonders wertvolle Beigabe dieses großen Artikels. Das die Technik durch eine große Anzahl von Abhandlungen vertreten ist, darf bei dem ständigen Fortschritt auf diesem Gebiete selbstverständlich erscheinen. Das auch dieser Band der neuen Ausgabe durchgehends neu bearbeitet und bedeutend erweitert worden ist, beweist wohl schon die Zunahme von 26 Tafeln. Unter diesen mög-

ten wir noch erwähnen „Fährten und Spuren“, deren Beigabe besonders Jagdliebhabern sehr willkommen sein wird.

**Ferd. v. Klefumays Fahrordnung** auf den Eisenbahnen der österreichischen Alpenländer mit den Anschlüssen nach Italien. 35. Jahrgang. Mai-Ausgabe 1904. Preis 30 h. — Dieser Fahrplan wurde abermals bedeutend vermehrt — bei gleichem Preise — und enthält jetzt alle Eisenbahnlinien in Tirol, Kärnten und Steiermark, ferner alle kärntnerischen Postbotenfahrten und die kärntnerischen Dampfbootfahrten. Das handliche Format, sowie die äußerst praktische Einteilung der Zugslinien, wobei das langwierige Nachsuchen, wie in den großen Kursbüchern, vermieden wird, sichern dieser beliebten Taschenfahrordnung stets eine größere Verbreitung.

**Wie tritt man über?** Der Übertritt muß unter allen Umständen schriftlich angezeigt werden und zwar in Tilli als Stadt mit eigenem Statut an das Stadtamt und in der Umgebung an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tilli. Mit anderen Behörden, sei es geistliche oder weltliche, hat der Übertretende nichts zu tun, am allerwenigsten mit dem römischen Pfarramte. Der Austritt aus der römischen Kirche erfolgt laut nachstehendem Muster: Löbliches Stadamt Tilli als politische Behörde oder löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft Tilli! Der eigenhändig unterzeichnete Rudolf Maier, Kaufmann in Tilli, Lutherstraße 17, geboren am 4. März 1870 zu Rosswin, Bezirk Marburg, zuständig nach Pettau, bringt hiemit gemäß Gesetzes vom 25. Mai 1868, Art. 6, seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche zur Anzeige. Auch wird der Unterzeichnete im Einverständnisse mit seiner Ehegattin seine Kinder Hermann und Emma, geboren am 2. Februar 1897 und 16. Juli 1899, die somit das 7. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, fortan im evangelischen Glauben erziehen. Gemäß der Verordnung vom 18. Jänner 1890, R.-G.-Bl. Nr. 13, wird um schriftliche Bescheinigung dieser Anzeige ersucht. Rudolf Maier. — Mit dieser Bescheinigung begibt sich der Übertretende zum hierortigen evangelischen Pfarramte und ersucht um Aufnahme in die deutsch-evangelische Kirche.

**Aber den Wert des Annonzierens.** Jedem Industriellen und Kaufmann der Neuzeit sollte es bekannt sein, daß man durch fortlaufendes Annonzieren nicht nur bei seiner bisherigen Kundenschaft in steter Erinnerung bleibt, sondern auch große Umläufe, welche sonst mit dem Neisen verknüpft sind, erspart und neue Abnehmer erwirbt. Die großen und modernen Geschäfte, welche das Importieren rationell betrieben, gewinnen immer mehr an Ausdehnung, während andere, welche sich dieses modernen Verkehrsmittels nicht bedienen, veraltet und zurückbleiben, denn „Stillstand ist Rückgang“. Das erwäge besonders in der heutigen Zeit jeder Geschäftsmann, sei er Kaufmann oder Handwerker, sei er groß oder klein.

## Vermischtes.

**Steuerhinterziehung — kein Betrug.** Ein Wirt war vom Bezirksgerichte in Dux, weil er eine geringere Menge Bier, als er bezogen, zur Besteuerung angemeldet hatte, wegen Betruges zu einer 24stündigen Arreststrafe verurteilt worden. Das Kriegsgericht Dux bestätigte dieses Urteil. Der Oberste Gerichtshof als Kassationshof aber hat infolge einer von der Generalprokurator erheblichen Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes das Urteil aufgehoben, „weil unsere Gesetzgebung im Einlaufe mit den Anschauungen der Gesellschaft, welche in einfachen Steuerdefraudationen einen diffamierenden Betrug nicht erblickt, die nichtqualifizierte Steuerhinterziehung für ein nicht die allgemeine Rechtsordnung, sondern bloß die Finanzhoheit des Staates verlegendes Spezialdelikt erklärt und dieses reine Finanzdelikt der Bestrafung durch die administrativen Organe der Staatsgewalt unterwirft.“ — Das ist eine sehr bemerkenswerte Entscheidung.

**Briefe ohne Adresse.** Es wird manchem seltsam vorkommen, zu erfahren, daß in den Briefkästen häufig Briefe ganz ohne Adresse oder ohne Angabe des Bestimmungsortes vorgefunden werden. Solche Briefe wurden bis jetzt geöffnet und aus dem Inhalte, bezw. der Unterschrift der Absender zu eruieren gesucht, um die Rückgabe des Briefes an ihn behuts Ansezung oder Vervollständigung der Adresse zu ermöglichen. Einer soeben erlassenen Bestimmung der Postverwaltung gemäß dürfen solche Briefe, falls sich aus ihrer äußeren Be-

schaffenheit die Absender nicht ermitteln lassen, nicht mehr von den Postorganen geöffnet werden, sondern sie sind an die Abteilung für unbestellbare Sendungen der Postdirektion zu leiten, wo sie wie andere unbestellbare Sendungen behandelt werden.

**Japanische Kriegspoesie.** Der japanische General Tuluksima hat ein glühendes Kriegslied verfaßt, das den etwas hochstiegenen Größenwahn der Kriegspatrioten mit nicht unbedeutender dichterischer Kraft ausprägt. Es heißt darin u. a.:

„Ob ihrer Greuel ohne Maß, ob ihres Frevels-

Slaven sind's!

Groß ist ihr Land, doch öde ist's und wilde Wüste ist.

Groß ihre Zahl, doch kähn gleich ein ordnungs-

loser Schwarm.

Wohl mehr als dritthalb Hunderte Millionen zählen sie,

Doch über sechzig Rassen sind's von jedem Stamm

der Welt.

In alten Zeiten machte wohl sich namhaft der Kosak,

Nun schlafst er heute noch und träumt der alten Große Traum,

Doch so wie Schnee und Eis zerschmilzt im

Morgensonnenstrahl

Berfließen sollt und schwinden ihr, ihr Krieger

Rossias!

Auf, auf! mit frischer Kraft empor! ihr Männer

unser's Volk's!

Der junge Füllen mutig macht, der Frühling, er

ist da!

Im Streit für Recht und Menschlichkeit, da ist der

Feind ein Nichts!

O ohne Maßen herrlich ist und ruhmvoll dieser

Krieg!

Berstampft durch eurer Füße Tritt Port Arthur und Charbin!

Die Morgensonnenflagge läuft von Urals Gipfeln

wehn'!

Zog sie zurück nach Moskau, der alten Slawenstadt,

Dort treibt sie hin und sperrt sie ein in ihrer

Wälzer Nacht! . . .

**Aber den Nährwert des Alkohols** herrschen trotz aller Aufklärungsarbeit noch immer recht irrtige Anschauungen. Ein Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke hat deshalb in dankenswerter Weise zwei farbige Drucktafeln über „Verträgliche Ernährung“ herausgegeben. Daraus ersieht man, daß man für eine Mark an Nährwertesteilen erhält: Bei Erbsen 1068, Kartoffeln 766, Reis 545, Hering 382, Schinken 216, Obst 100, Schmalz 335, Zucker 322, Kuhmilch 444, Schokolade 752, Himbeersaft 90, Bier 60, Wein 33, Kognak 1 und Brannwein 0. In der Ausstellung für Arbeiter-Wohlfahrt in Charlottenburg ist dieser vollständliche Anschauungsunterricht noch detaillierter dargestellt, indem man die Nährwertesteile der verschiedenen Nahrungsmittel, die man für eine bestimmte Summe erhält, in ihre Elemente zerlegt und sichtbar dargestellt hat.

**Ein neues Verfahren zum schnellen Aufkochen von Eis.** Das Erfrieren der Wasserleitung und anderer Rohre ereignet sich in kalten Klimaten sehr häufig und dies wurde schon deshalb als ein großer Missstand empfunden, weil die Röhren meist so gelegt sind, daß man künstliche Warmhaltung bzw. Erwärmung sehr schwer zur Wirkung bringen kann. In Amerika hat man nun, wie wir einer Mitteilung des Patent-Anwalts-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, vor Kurzem den Versuch gemacht, dieses Aufstauen gefrorener Rohre mittels Elektrizität herbeizuführen und der Versuch gelang vollkommen. Man brachte an die obere Mündung des Rohres das eine Ende, an das untere Rohrstück das andere Ende einer elektrischen Leitung an, durch welche ein starker Strom gesendet wurde. Das Resultat war ein überraschendes, denn innerhalb 30 Sekunden war der Tauprozess vollendet und das Rohr funktionierte. Dieses ausgezeichnete Resultat hat nun die Erfinder auf die Idee gebracht, den elektrischen Strom auch zum Aufstauen gefrorener Wasserschläuche zu verwenden. Man glaubt, daß man es durch entsprechende Anordnungen dahin bringen könnte, auch die Eisbildung in den Häsen zu verhindern. Im nächsten Jahre denkt man einen solchen Versuch in einem Hafen des Michigan-See zu machen und man sieht dem Resultate mit großem Interesse entgegen.

**Eine klare Frage.** Der „Daily Telegraph“ zitiert folgenden hübschen Dialog zwischen einem Staatsanwalt und einem Zeugen, welcher in einem kürzlich in London geführten Prozeß stattfand. Der Staatsanwalt fragte: „Haben Sie — ich weiß,

Sie haben nicht, aber ich muß Ihnen die Frage stellen, am 24. — es war nicht der 24., sondern der 25., aber das falsche Datum beruht auf einem Irrtum in den Akten — den Beklagten gesehen? Eigentlich handelt es sich nicht um den Beklagten, sondern um den Kläger, denn es liegt eine Gegenklage vor; aber das verstehen Sie nicht — also: Ja oder Nein? — Die einzige Antwort des so befragten Zeugen war ein langgezogenes: „Waaas?“

**Heißer Sommer in Sicht?** Die letzten ungewöhnlich heißen Tage in vielen Ländern regen unwillkürlich die Frage an, wie wohl der Sommer ausfallen dürfte? Jedermann weiß, daß die wissenschaftliche Meteorologie nicht imstande ist, für längere Zeit das Wetter vorauszusagen. Um aber anähnend eine Prognose aufstellen zu können, bedient man sich verschiedener Methoden. So z. B. nimmt man an, daß in bestimmten Intervallen dasselbe Wetter wiederkehrt, auf welcher Annahme auch der Knauerische oder Hundertjährige Kalender basiert. Alle verschiedenen Methoden haben sich jedoch als vage Kombinationen erwiesen. Immerhin kann man von der Tatsache ausgehen, daß, je länger eine Wetter-Anomalie andauert, desto wahrscheinlicher ihr Umstehen in das Gegenteil ist. Die Untersuchung der Witterung der Sommermonate der letzten zwanzig Jahre hat ergeben, daß der Mai und die drei Sommermonate vorwiegend kühl ausfallen sind, und so kann man annehmen, daß heuer schon eine ziemlich beträchtliche Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß der Monat Mai und die Sommermonate ihr Temperatur-Normale überschreiten werden. Besonders groß ist die Wahrscheinlichkeit eines warmen Mai und Juni und eines heißen August und nur etwas weniger groß ist die Wahrscheinlichkeit eines heißen Juli.

**Wie man in Amerika ausgefahrene Schienen wieder herstellt.** Das Auswechseln der Schienen ist, abgesehen von dem Kostenpunkt, oft mit Verkehrsschwierigkeiten, selbst mit Verkehrsstörungen verbunden; da wird es denn von Eisenbahnverwaltungen mit Freuden begrüßt, wenn es sich herausstellt, daß man mit Hilfe geeigneter Vorrichtungen die ausgefahrene Schiene in ihrer Form wieder herstellen, gewissermaßen aufzurichten kann. — Wie wir einer Mitteilung des Patent-Anwalts-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, besteht dieses jüngst von einer kanadischen Eisenbahnverwaltung angewandte Verfahren darin, daß man die breitgefahrene Schienenseite, ohne die Schiene aus ihrer Lage zu entfernen, durch eine Heizvorrichtung erhitzt und dann die richtige Querschnittsform durch Stauchen mit Hilfe geeigneter Werkzeuge (Amboß, Aufschämmmer etc.) wieder herstellt. Als Heizvorrichtung dient hierzu ein Kokswindofen mit einem Kostboden, welcher über die zu erhitzende Schiene greift und der Zuführungsleitungen für den in den Ofen zu blasenden Lufstrom besitzt. Der Prozeß der Schienenaufzurichtung soll nach dieser Methode sehr schnell vor sich geben.

**Gedanken eines Tierfreundes.** Das Tier spricht nicht durch eine hörbare Stimme, aber es spricht durch seine Augen. Wir sehen das Auge

des Pferdes bitten, flehen, wir sehn es danken, lächeln und wir sehn es weinen. Das sollte uns genügen. Warum leugnet man dem Tier allen Verstand ab? Wie oft müssen wir staunen über die Klugheit des Hundes, der Ameise, des Elefanten? „Das ist kein Verstand, daß ist ja nur Instinkt,“ sagen manche. Warum sagen diese Leute nicht auch: „Wir Menschen haben keinen Verstand, es ist alles Instinkt!“ Das wäre genau dasselbe. — „Mode für das Pferd,“ sagen Viele und verstümmeln die natürliche Schönheit des Rosses — den Schweif — auf die erbärmlichste Weise. Wir sollten mit Schrecken sehn, wobin uns Menschen die Modeschönheiten gebracht haben, und die Tiere vor der „Mode“ bewahren. — „Mein Mummel,“ sagte ein kleiner, frischer Junge zu seinem Hunde. Dabei lag eine solche Zärtlichkeit in Stimme und Augen, die vollkommen ausdrückte, was er ohne seinen „Mummel“ wäre. Wieviel solcher frischen Kinder gibt es, denen ihre lieben Haustiere das einzige sind, was sie ihre Krankheit ertragen hilft. Wir sollen solche Tiere achten und lieben lernen und sie nicht leichtfertig verkaufen, wenn sie in ihrer Unschuld etwas anrichten, das uns unangenehm ist, aber nicht in den Anschauungskreis der Tiere gehört. Ich hörte von einem Fall dieser Art. Man

nahm einem kleinen Mädchen ihre Käze, die die einzige Spielgefährte des kranken Kindes gewesen war. Und warum? Weil sie einige Gläser, die auf dem Boden standen, im Sprunge umwarf, so daß sie zerschellten. Das Mädchen, dem nun die einzige Beschäftigung genommen war, wurde in seiner Einsamkeit fräher und fräher und starb endlich. Ob das erfolgt wäre, wenn man dem Kinde die geliebte Beschäftigung seiner Gedanken durch die traurliche Käze gelassen hätte? Ich bezweifle es. — Manche sadistisch veranlagte Leute schlagen unschuldige Tiere zu Tode, nur um ihre wilden Grausamkeitsgelüste zu befriedigen. Sie müßten ebenso bestraft werden, als ob sie Menschen misshandeln würden, oder wenigstens annähernd. Das Tier fühlt ebenso wie der Mensch; es ist nur noch umso mehr im Nachteil, als es sich nicht zur Wehr setzen kann. — Tiere verstehen, heißt Tiere lieben. — Wir Menschen sollten uns schämen, daß man sagen kann, die Tiere seien dankbarer als wir. Noch mehr aber sollten wir uns schämen, daß es unter uns noch welche gibt, die ein Vergnügen daran finden, die Tiere zu ängstigen und zu quälen. (H. Jahn, Berlin.)

### Ausweis

über die im Schlachthause der Stadt Cilli in der Woche vom 18. April bis inklusive 24. April 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Eiere	Öfen	Rübe	Rathinnen	Räuber	Geimeine	Geisse	Biegen	Geitel	Zimmer	Zichlein	Eiere	Öfen	Rübe	Rathinnen	Räuber	Geimeine	Geisse	Biegen	Zichlein
Gajschek Anton	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	6	—	—	2	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	669	22	—	—	5
Janžek Martin	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	49	—	—	—	—
Karloschek Martin	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossár Ludwig	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	88	—	—	—
Payer Samuel	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	309	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	67	—	—	—	72	—	—	—
Pleteršky Anton	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschek Jos. f.	1	8	1	—	20	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	192	36	—	—	20
Sellak Franz	—	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seitschnig Anton	—	3	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61	—	—	—	—
Stoberne Anton	—	3	2	—	10	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Umek Rudolf	—	—	—	—	2	—	—	—	—	5	—	73	—	21	—	—	—	—	—	6
Vollgruber Franz	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	—	—	—	—
Wretschko Martin	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	51	56	—	—	4
Zorgini Franz	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	—	6	—	—	—	6	—	—	—	—	—	59	179	—	—	4
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15
<b>Summe</b>	1	22	9	7	51	19	—	—	—	34	—	140	—	21	1127	782	—	—	59	—

## Vereins-Buchdruckerei

# CELEJA

• Cilli • Rathausgasse Nr. 5 •

im eigenen Hause.

Anfertigung von  
Fakturen, Memo-  
randen, Tabellen,  
Preis-Hourants,  
Kouverts, Brief-  
papieren etc. bei  
billigen Preisen.

Speise- u. Men-  
karten, Einladun-  
gen, Programme,  
Zirkulare, Werke,  
Diplome etc. etc.  
in moderner Hus-  
stattung.

## Bermischtes.

Der deutsche und der englische Kaufmann in China werden von einem Berichterstatter des "Tempo" also geschildert: England macht in nördlichen China eine Krise durch und sein wirtschaftlicher Niedergang ist eine Tatsache, die Beachtung verdient. "Niedergang" ist nicht das richtige Wort; der englische Handel geht nicht zurück, was die Engländer, mit den Statistiken in der Hand, leicht beweisen könnten. Aber er nimmt auch nicht zu, während Amerika, Deutschland und Japan bedeutende Fortschritte machen. An vielen Punkten haben die japanischen Dampfergesellschaften die englischen verdrängt. In Tientsin und Tschifu sind die wichtigsten Geschäfte in den Händen der Deutschen. Die alten englischen Firmen bestehen zwar noch, aber es kommen nur wenig neue hinzu. Die Engländer sind von den Deutschen geschlagen worden, denn diese liefern für einen geringeren Gehalt mehr Arbeit. Der Engländer will auch in den Kolonien das angenehme Leben eines Gentleman führen. Dazu ist aber zweierlei notwendig — viel verdienem und wenig arbeiten. Die Bureau- und Geschäftsstunden des Engländer sind denn auch sehr "eingeschränkt". Nach dem erfrischenden Bade am Morgen geht oder reitet er spazieren, macht im Sommer eine Wasserfahrt und frühstückt dann lange und reichlich. Um 10 Uhr erst beginnt die Arbeit, die um 1 Uhr durch die "Lunch"-Pause unterbrochen wird. Um 4 Uhr — Samstag schon gegen Mittag — wird das Geschäft geschlossen. Es kommt die Stunde des Tennis, der Sport, der Besuche. Wenn es Abend wird, kleidet man sich für das Diner um. Den Abend verbringt man im Salon oder im Club, plaudern, lesend, im dequemen Sessel. Der kleinste Angestellte muß zwei oder drei Pferde haben, eine zahlreiche Dienerschaft, die besten Zigarren, die feinsten Liköre und Weine. Man führt eben das Leben eines reichen Rentiers, nicht dass eines schlecht bezahlten Beamten. Anders der Deutsche. Er ist zufrieden mit seiner lächerlich geringen Bezahlung und dehnt seine Arbeitsstunden über Gebühr aus; der deutsche Geschäftsmann ist sparsam und genau; er sucht seine Ausgaben immer noch zu verringern, kommt ohne Pferde und ohne seine Weine aus, liefert die Waren billiger und nimmt nach und nach den englischen Konkurrenten die ganze Kundschaft weg. Aber so eingeschränkt auch die Bedürfnisse des Deutschen sind, so sind es doch immer noch die Bedürfnisse eines Europäers. Was soll aber erst werden, wenn der Japaner kommt, der Japaner, der nur Reis ist, auf einer Matze schläft und mit einigen Piastern sich das Notwendigste verschafft, ja sogar noch im Überfluss schweigt?

Erdenket des "Deutschen Schulvereines" und unseres Schuhvereines "Südmark" bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI. 905

## Kundmachung.

Für den am 1. September 1904 beginnenden elfmonatlichen Kurs an der staatlichen Försterschule zu Gusswerk bei Mariazell kommen sechs landschaftliche Stipendien u. zw. zwei zu je 500 K und vier zu je 400 K zu verleihen.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis längstens 1. Juni d. J. beim steiermärkischen Landesausschusse in Graz einzubringen und sind d. denselben anzuschliessen:

1. Der Taufchein, um nachzuweisen, dass der Bittsteller das 17. Lebensjahr bereits vollendet und das 22. noch nicht überschritten hat;
2. Ein bezirksärztliches Zeugnis über die vollkommene physische Eignung für den Forstdienst im Hochgebirge, namentlich auch über den Besitz des normalen Gesichts- und Gehörvermögens; das bezirksärztliche Zeugnis darf nicht weiter als bis zum 15. Mai d. J. zurückdatieren.
3. Die Bestätigung, dass der Aufnahmewerber diejenigen Kenntnisse besitzt, welche durch die mit gutem Erfolge begleitete Absolvierung einer Bürgerschule oder von drei Jahrgängen der Unterrealschule oder des Unter- gymnasiums erworben werden können durch die betreffenden Schulzeugnisse.
4. Die Bestätigung einer wenigstens einjährigen praktischen Verwendung g. bei den Arbeiten und verschiedenen Verrichtungen der Forstwirtschaft und ihrer Nebengewerbe.
5. Der Heimatschein.



## FRIDENO

Eau de Frideno pure, per Flacon K 5.— Spezialität gegen Runzeln, Falten und Unreinlichkeiten der Haut.

Hygienische Kinderpräparate: 9264

Kinder-Mundwasser K 1.— neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.

Kinder-Crème K 1.20, gegen Wundseine der Säuglinge. Streupulver K 1.—80, das Beste für die kindliche Haut.

Prospekt mit zahlreichen ärztlichen Gutachten gratis und frank.

In den Kinderspitalern eingeführt.

Atteste eingelangt von Herzogin von Baena, Baronin Gorizzi, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Außerdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.

Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien, sowie im

Generaldepot, Wien I., Graben 28.

„Le Griffon“  
bestes französisches Zigarettenpapier.

Ueberall zu haben. 9295

## Rösler's Zahnwasser

gesetzlich geschützte Etiquette mit drei roten Kreuzen 9339



seit 30 Jahren allgemein bekannt u. erprobt  
Preis 1 Flasche 38 kr.

Zu haben in allen Apotheken.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.



In Tafeln à 10 h überall vorrätig.

6. Ein Sittlichkeits- und Wohlverhaltungs-Zeugnis, wenn nicht schon der Nachweis unter 4 dieses Zeugnis vertritt.

7. Ein Mittellosigkeits-Zeugnis.

8. Die rechtsgültige Erklärung der Angehörigen oder Gönner des Aufnahmewerbers, dass sie sich verpflichten, jenen Teil, der für den elfmonatlichen Schulbesuch unbedingt erforderlichen Geld- und Hilfsmittel der über den eventuell zu erlangenden Stipendiumsbetrag hinaus noch erforderlich sein wird, in den gehörigen Beträgen und Zeitpunkten nach Verlangen der Schulleitung und Oberleitung zu beschaffen.

Diese Erklärung ist vom Aussteller und zwei Zeugen zu unterfertigen und entweder gerichtlich oder notariell zu legalisieren. Ferner ist auf diesem Reverse gemeindeamtlich die Zahlungsfähigkeit des Ausstellers zu bestätigen.

Bewerber, welche obige sub 1—8 angegebenen Bedingungen nicht vollkommen erfüllen, können bei der Stipendium-Verleihung nicht in Betracht gezogen werden, da diese Bedingungen auch für die Aufnahme in die k. k. Försterschule zu Gusswerk gefordert werden.

Bemerkt wird, dass der Geldbedarf für Kost, Pflege, Wäschereinigung, Unterrichtserfordernisse und kleine Anschaffungen innerhalb der elfmonatlichen Lehrzeit auf zirka 600 Kronen veranschlagt wird.

Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser Schule, den Unterrichtsplan, Hausordnung und Disziplin können bei der k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Gusswerk eingesehen werden.

Graz, am 27. März 1904.

Vom steiermärkischen Landesausschusse.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Reis weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gilli erhältlich.

5

## ALBOFERIN

## Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. Städtisch erprobt; bei Blutarmut, Nervenlosigkeit, schwächeren Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen.

8903

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1.50 und Chocolade-Tabletten 100 St. K 1.80.

Leichter speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. zu Hause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sogar gar nichts, wenn Sie zu diesem Zweck die gesetzlich geschützte "FLOX"-Stoffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegetthofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Kauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. "FLOX"-Stoffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

## Behördlich konzessionierte Erziehungs-Anstalt

Öffentliche Realschule, Vorbereitungsklasse, Zeugnisse staatsgültig.

Arthur Speneder  
Wien, XV., Neubaugürtel 36.  
Gegründet 1849.

9128

Konkurrenzlose Neuheit!  
Die Luft als Klavierspieler!

Spezialität Pneuma: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.

Kuhl & Klatt, Berlin-Wien

Konkurrenzlose, prächtvolle neue altdutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jahr. Garantie

nur fl. 210.—

Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.

Alleinvertrieb: S. Zangl, Wien  
9209 IV. Favoritenplatz 2.

# Kaiser Franz Josef-Bad

## TÜFFER

Saison: Mai bis Oktober.

## Heisste Therme Steiermarks.

Gleichwirkend wie Gastein und Pfäffers in der Schweiz.

9442

Theodor Gunkel.

### Zum Verkaufe angeboten

4 Stück schöne, junge Brackhunde, 8 Wochen alt, das Stück zu 10 Kronen.

9447

Schloss Poglet,

Post Heil. Geist.

Visit-, Hdress- u.  
Einladungskarten  
in hochmoderner Ausstattung liefert die  
Buchdruckerei „Celeja“.

9446

### Gemischtwaren- Handlung

Seit 24 Jahren bestehend, Prima Posten, ist sofort zu verpachten. Die Ware wird 20 Prozent unter dem Einkaufspreise berechnet. Anzufragen bei Karl Ferschnig im Markte Rohitsch.

### Sparherd und Badezimmer-Einrichtung

Wegen Bauveränderung ist in der Villa Jarmer in Cilli ein ganz neuer eleganter leicht übertragbarer Sparherd mit geschliffenen Kacheln, sowie eine elegante Badezimmereinrichtung, bestehend aus Gasofen und Badewanne, billig zu verkaufen.

9448

### Zu vermieten

große, schöne Wohnung, bestehend aus einem Vorzimmer, zwei grossen Wohnzimmern und Küche. 20 Minuten entfernt von der Stadt. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

9452

Nächst dem Bahnhofe in Cilli, im Hause Bismarckplatz Nr. 9 ist das

9449

### Kaffeehaus

wegen Todesfall sofort sehr billig abzulösen. Anfrage bei der Witwe

Sophie Schneid.

Schöner

### Hühnerhund

im zweiten Feld, ist um 100 Kronen abzugeben. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

9443

### Eine Harpfe

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Gregor Podgorschek, Villa Marienhof, Savodna.

9438

### Gutgehende ● ● ● Fleischhauerei

samt Wohnung nebst grosser Schlachtfabrik und gefülltem Eiskeller ist zu verpachten. Anfragen sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

9440

### Näherin

sucht Posten, oder Stelle als Verkäuferin. Gefällige Zuschriften sind zu richten an Anna Possinger, Cilli, Rathausgasse Nr. 12, I. Stock

Ein kluger



verwendet stets  
Backpulver  
(Vanillin-Zucker)  
a 12 h. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Dr. Oetker's



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

## Amerika

königl. belgische Postdampfer der  
Red Star Linie von Antwerpen  
direct nach

## New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. öster. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die

7342

Red Star Linie  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
Julius Popper, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,  
Karol Rebek, Bahnhofstrasse 22  
in Laibach.

### Auffallend

ist die grosse Haltbarkeit u. d. schöne Glanz des  
Leders bei Gebrauch von

Fernolendt-Schuhwichse

od. Fernolendt-Glanz-

creme „Nigrin“

in weisser, gelber oder  
schwarzer Farbe.

Ueberall erhältlich.

Kais. kön. Fabrik

Gegründet 1832.

## ST. FERNOLENDT

k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage  
Wien I. Schulerstrasse Nr. 21.

Verlangen  
Sie nur  
Selle & Kary's



Bestes Putzmittel  
für jedes feine Schuhwerk

9151 Gelb und Schwarz.  
Besonders zu empfehlen für  
Boxcalis-, Oscaris-,  
Chevreaux- und Lackschuhe.  
Wien XII/1.

### Zahlungsstockungen

Prolongationen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden werden zu Berufsausgleicher rasch und direkt geordnet. Klagen und Exekutionen an Kassa behoben. Kapital zur Verfügung. Vornehmste Referenzen über erfolgreiche 20jährige Tätigkeit. Zuschriften unter „Kommerzielles Bureau“ Wien, II., Franzensbrückenstrasse 21.

### Bettlässeen

sofortige Befreiung. Freizusendung Art. Zeugnisse und Prospekte durch Zimmermann & Co., Heidelberg (Baden).

### Frühjahr- und Sommersaison 1904.

### Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10  
lang, completer Herren-  
Anzug (Röd, Hose und  
Gilet) gebend, kostet nur

K 7.—, 8.—, 10.— v. guter  
K 12.—, K 14.— v. besserer  
K 16.—, K 18.— von feiner  
Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Kanzug K 20.—, sowie Uebersichtsstoffe, Touristenoden, feinste Kammgarn etc. verbindet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis u. franco.

Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vorhalle der Privatfundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

### Danksagung.

Frau Luise Payer spricht in ihrem eigenen, wie im Namen ihrer Tochter Betty den innigsten Dank allen aus, welche anlässlich der Krankheit, sowohl als auch des Leichenbegängnisses des geliebten, unvergesslichen Gatten, bzw. Vaters, des Herrn

### Samuel Payer

eine so herzliche Teilnahme an den Tag gelegt haben.

Insbesondere sei dem Herrn Bürgermeister mit der lobl. Gemeindevertretung, der Fleischhauer-Genossenschaft, dem Deutschen Gewerbebunde, dem Männergesangverein „Liederkranz“, dem Deutschvölkischen Gehilfenverbande, dem Militär-Veteranenvereine Cilli, sowie den übrigen Freunden und Teilnehmern für ihre Beteiligung an der Leichenfeier, sowie für die vielen, schönen Kranzspenden der innigste Dank dargebracht.

### JACOBI

Wien IX., Thurngasse Nr. 4

Nähmaschinen vorzügl. Art

Kurbelstickmaschinen

Fahr-Räder 1904

Motorräder

Schreibmaschinen

Multator-Vervielfältigung

Registr. Kontroll-Kassen

Kleinste Teilzahlungen

Billigste Preise. Preisliste gratis u. fr.